

Hermann Hesse

(1877 bis 1962)

Hermann Hesse hatte eine besondere Beziehung zu Basel. «Oh hätte ich doch einen Bogen Papier, so gross wie das Spalentor, dann wäre ich glücklich!» soll der 4-jährige beim Anblick des Spalentors ausgerufen haben. Zusammen mit seiner Familie verbrachte der kleine Hermann fünf Jahre in Basel (1881 bis 1886). Hesses Vater war als Lehrer und Herausgeber einer Missionszeitung am Missionshaus tätig. Mit 22 zog es Hesse wieder nach Basel. «Denken Sie, nach Basel. Das ist ja meine Lieblingsstadt, meine Stadt der Städte und ausserdem die Heimat Jacob Burckhardts und Böcklins.» Hesse arbeitete zunächst in einer Buchhandlung und dann in einem Antiquariat. Den Feierabend verbrachte er im Gasthaus «Helm» am Fischmarkt. Dieser fand als «Stahlhelm» Eingang in den Steppenwolf.

Maria Bernoulli

Im Alter von 26 Jahren lernte Hermann Hesse die neun Jahre ältere Maria Bernoulli kennen, die – als erste Frau in der Schweiz – als selbstständige Fotografin ein Atelier in der Altstadt von Basel betrieb und zudem eine begabte Musikerin war. Zusammen unternahmen die beiden Reisen und bewegten sich in den Basler Künstlerkreisen. Kurz vor der Heirat im Jahre 1904 schrieb Hesse an einen Freund über Mia, diese sei eine Frau, die ihm «an Bildung, Lebenserfahrung und Intelligenz mindestens ebenbürtig, älter als ich und in jeder Hinsicht eine selbständige, tüchtige Persönlichkeit» sei. Nach der Hochzeit in Basel zog das Paar an den Bodensee, wo auch die drei Söhne zur Welt kamen. Maria Bernoulli ermöglichte es Hesse, das Leben eines freien Schriftstellers zu führen. Mia, die schon immer ein nach innen gewandter Mensch gewesen war, zog sich zunehmend in sich selbst zurück. Gleichzeitig entflohr ihr Mann durch ausgedehnte Reisen und durch seine Arbeit der Bürgerlichkeit. Ob die Flucht tendenz Hermanns oder die Depression Mias zuerst da war, lässt sich schwer beurteilen. Der heute 93-jährige Sohn Heiner, erinnert sich an seine Mutter aus der Berner Zeit als an eine lebenslustige Person. Wohl hätte sie häufig unter Ischias gelitten, ihre psychische Krankheit sei aber erstmals 1918 ausgebrochen.

Fest steht, dass auch ein Umzug nach Bern 1912 die Ehe nicht mehr retten konnte. Die Trennung erfolgte 1918. Dem Grund für das Scheitern ihrer Ehe ging Hesse in seinem Roman «Rosshalde» nach. Er schrieb darüber: «Die unglückliche Ehe, von der das Buch handelt, beruht gar nicht auf einer falschen Wahl, sondern tiefer, auf dem Problem der «Künstlerehe» überhaupt, auf der Frage, ob überhaupt ein Künstler oder Denker, ein Mann der das Leben nicht nur instinktiv leben, sondern vor allem möglichst objektiv betrachten und darstellen will – ob so einer überhaupt zur Ehe fähig sei. Eine Antwort weiss ich da nicht; aber mein Verhältnis dazu ist im Buch möglichst präzisiert; es ist darin eine Sache zu Ende geführt, mit der ich im Leben anders fertig zu werden hoffe.» Nachdem Mia die psychische Krise überwunden hatte, zog sie nach Ascona. Bis zu ihrem Tod im Alter von 95 Jahren blieb sie vielseitig interessiert und widmete sich ihrem geliebten Klavierspiel.

Ruth Wenger

Im Frühjahr 1919 zog Hermann Hesse nach Montagnola, wo er sich in die Arbeit stürzte. Immer wieder fuhr er nach Zürich und Basel und ging auf Vortragsreisen. In dieser Zeit trat die junge, attraktive Sängerin Ruth Wenger in sein Leben. Über Ruth als Person, ihren Charakter und ihre Interessen erfährt man in den Biografien kaum etwas. Fest steht, dass Hesse sich allmählich in das Familienleben der Wengers integrierte und sich regelmäßig bei ihnen aufhielt. Zu Ruths Mutter, der Schriftstellerin Lisa Wenger, entwickelte sich eine enge, andauernde Freundschaft. Die Aussagen über den Charakter der Beziehung zwischen Hesse und der 20-jährigen Ruth Wenger widersprechen sich zum Teil. Auf jeden Fall ertrugen beide die Nähe des andern nie lange. Sie sahen sich zwar häufig, aber immer nur kurz.

1924 heirateten Ruth und Hermann in Basel. Auch die Ehe ändert nichts an Ihrem Alltag. Zwar wohnte das Paar am Anfang ihrer Ehe zusammen im Hotel Krafft in Basel. Aber Hesse hielt es dort nicht lange aus und zog an die Lothringerstrasse. An einen Freund schrieb er: «Und am Abend erscheine ich dann im Appartement der Frau Hesse, finde irgendetwas zum Abendessen bereit, und dann bringen wir den Abend miteinander zu, in Gesellschaft der Katze, des Hundes und des Papageis Koko, der mein Freund ist und mich sehr ans Haus fesselt. Dann gehe ich im Nachtnebel wieder dem Rhein entlang in mein Quartier.» 1927 wurde die Ehe geschieden.

1931 heiratete Hesse Ninon Ausländer (1895-1966).
Diese Ehe hielt bis zum Tod des Dichters.

Literatur

Michael Limberg: Hermann Hesse. Suhrkamp, Frankfurt a. M. 2005.

Volker Michels (Hrsg.): Hermann Hesse in Bildern und Texten.
Suhrkamp, Frankfurt a. M. 2000.

Georg A. Weth: Hermann Hesse in der Schweiz. Eulen Verlag, Freiburg i. B. 1997.

Bernhard Zeller: Hermann Hesse, mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten.
Rowohlt, Reinbeck bei Hamburg 1991.